

Vorbericht des Herausgebers.

Wer immer sich zu den Grundlehren des Mäsonentums (*die Kunst ohne die Antriebe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen zu werden und durch Lehre und Beispiel veredelnd auf die Menschheit einzuwirken*) mit Kopf und Herz bekennt, --- Wer mithin, innigst überzeugt von den Segnungen, die ein Verein gewähren kann, welcher Menschen einander als Menschen noch näher bringen soll, als bei den übrigen gesellschaftlichen Anstalten möglich ist, den aufrichtigen Wunsch hegt, sein Gedeihen zu fördern, von Diesem ganz besonders sollten, wie es scheint, Freimauerschriften, die auf Gründlichkeit in der Darstellung Anspruch machen, gehörig gewürdigt werden. Gesetzt auch, dass das darin Vorgetragene in einigen Punkten «gegen einen Teil der Gesamtansichten des maurerischen Publikums unserer Tage in Gegensatz träte», Doch! diese Voraussetzung wird durch die Erfahrung nur zu häufig widerlegt.

Die Lauheit vieler Mitglieder die genügsam, jeden Gedanken an einen vollkommeneren Zustand von sich entfernen, --- der Wahn anderer: «eine durch ihr Altertum und ihre weite Ausdehnung ehrwürdige Anstalt dürfe nicht gemeistert werden,» --- vorzüglich aber die Macht der vorgefassten Meinung: «es sei nicht erlaubt, über viele hierbei einschlagende Gegenstände in Druckschriften offen zu sprechen,» und: «es möge für das Wohl der Brüderschaft weit erspriesslicher sein, wenn gar Nichts über Freimaurerei im Druck erschiene,» war schon seit langer Zeit und ist noch, aus Mangel richtiger Einsicht, so gross, dass die redlichsten Bemühungen, die Dämmerung zu erhellen, worin der grösste Teil der Bundesbrüder, --- übrigens mitunter sehr achtbarer Männer, --- über Ursprung, Zweck und zeitgemässe Einrichtung des Vereins sich befindet, nur langsam anerkannt werden.

Geheimsein, Geheimhalten und Geheimnisse sind fortwährend meistens nur das Feldgeschrei, womit entweder Finsterlinge, oder Schlaue und an geistigen Kräften Anderen Überlegene, dabei aber Herrschsüchtige, die Mehrzahl der Unkundigen täuschen und, weil ihr Einfluss und ihr Ansehen dadurch bedroht wird, die Belehrungen der besser Unterrichteten und zum Bessern Mitwirkenden sogar als feindselige Angriffe auf den Bund verschreien. --- Wollten sie doch bedenken, dass immer nur ein durch Gegenwirken (Opposition) das Grosse sich entwickeln und das Entwickelte Festigkeit erlangt!

Eine weit geringere Zahl der Brüder hält dagegen Geheimsein und Geheimhalten, wohl auch blosses Vorspiegeln von Geheimnissen für eine, wegen der menschlichen Gebrechlichkeit, wenigstens zur Zeit unvermeidliche Form und Bedingung, um das Gute unter den Menschen zu begründen, und sind aus diesem unhaltbaren Grunde den öffentlichen Verhandlungen über das Innere des Bundes abhold.

Andere vermeinen, durch den Ausspruch: «es komme im Mäsonentum, wie im Christentum, weniger auf das Wissen, als auf das Handeln, an,» jede Prüfung und Untersuchung überflüssig zu machen. Als Mystiker (*Mystik = Form der Religiosität, religiöse Anschauung, bei der durch Versenkung, Hingabe, Askese o. Ä. eine persönliche, erfahrbare Verbindung mit der Gottheit, mit dem Göttlichen [bis zu einer ekstatischen Vereinigung] gesucht wird*) im gewöhnlichen Sinn, deren Denk-vermögen noch im Geföhlsvermögen schlummert, wollen sie nur Gläubige, nicht Forschende, unter und neben sich dulden. So scheuen sie Bestimmtheit der Gedanken, nicht erwägend, dass das Wissen in das Handeln gleichsam versenkt und das Handeln in der Klarheit des Wissens gestaltet wird, und begnügen sich mit der Kenntnis äusserer Formen und Formeln, welche und wie ihre Vorgänger sie ihnen überlieferten, unbekümmert, ob dieselben dem Zweck entsprechen, oder nicht. Sie deuten solche nach ihrer Weise aus und zürnen Denen, die sich unterfangen, ihre Meinungen und ihr Werk näher zu beleuchten.

Endlich trösten sich Viele mit der ihnen «unbegreiflichen Erscheinung dass, trotz der Enthüllung eines grossen Teils der ehemals so geheimnisvoll verschleierte Pforte, der Tempel noch steht und der Bund so belebt ist, als vordem, gleich als wenn niemals ein Wort über ihn in die Aussenwelt gehalten wäre. --- Und doch lässt diese Erscheinung sich so leicht erklären! --- Die Mittelmässigkeit siegt auch hier durch ihre Masse, über Talent und Verdienst.

Dieses Alles wussten der Verfasser und der Herausgeber vorliegender «Encyclopädie,» ehe sie die mühsame Arbeit unternahmen. Sie liessen sich indes dadurch nicht abschrecken, ihre Ansichten den Lesern mit Freimütigkeit zu eröffnen, in der festen Überzeugung, dass dieses verdienstlich ist. Was sie

bezwecken: über die Wesenheit und die **Geschichte der Masonei (Freimaurer), und über den wirklichen Zustand der Brüderschaft, gründliche Belehrung allgemeiner zu verbreiten, und gangbare Irrtümer zu zerstreuen**. Indem sie zu dem Ende, vertraut mit der inneren Verfassung und den Verzweigungen des Maurerbundes, und im Besitz der erforderlichen Hilfsquellen, das Bemerkenswerteste von den darauf sich beziehenden Gegenständen, und Nachrichten von den darin auf irgend eine Art ausgezeichneten Mitgliedern, in alphabetischer Ordnung zusammenzutragen, geben sie in diesem Werke über die vorkommenden Begriffe, Tatsachen und Personen, wenn auch nicht immer ausführliche Auskunft, dennoch wenigstens Fingerzeige zum weiteren selbständigen Forschen. Damit der Leser auf das Bessere und Rechte desto aufmerksamer gemacht werde, stellen sich auch das Schlechte und Verkehrte in seiner Blöße dar. Sie entlarven eben sowohl Heuchler und Betrüger, als sie wahre Verdienste herausheben. --- Und so dürfen sie sich schmeicheln, dass jeder Sachkundige, dem es um Wahrheit --- dem es um das Gute zu tun ist, dem Werke, trotz seiner Unvollkommenheit, einigen Wert zuerkennen werde.

Bruder Lenning hat sich in vielen Hauptartikeln allzu kurz gefasst und meist nur die französische Logenverfassung, insbesondere in ihren höheren Graden, und ihre Geschichte im Auge gehabt; wobei er bewährte archivarische Nachrichten benutzte, welche dem Buch einen eigentümlichen Wert geben. Mir aber schien es nötig, überhaupt einen höheren Standpunkt nehmen und hauptsächlich die Belehrung deutscher Logenbrüder berücksichtigen zu müssen.

Diesen einen Spiegel vorzuhalten, worin sie eben sowohl die lieblichen Umrisse der Himmels- tochter Masonei, als das Zerrbild des Ordentands, erblicken können; --- sie vertrauter zu machen mit den Grundstoffen, aus denen ihr Verein, welcher sein Leben und Dasein durch eine eigene Form beurkundet, sich gestaltet hat. --- Durch Nachweisung der Hauptschriften zu den angeführten geschichtlichen Tatsachen und wichtigeren Punkten, insofern sie nicht allbekannt sind, den Leser in den Stand zu setzen, dass er über den wahren oder vermeintlichen Wert der masonischen Einrichtungen und über die mannigfachen Erscheinungen in der Maurerwelt selbst richtig zu urteilen vermöge; durch das Herausheben dieser und jener Stellen aus Büchern zur genaueren Betrachtung des abgehandelten Gegenstandes von der bemerkenswertesten Seite anzureizen, und manchen fruchtbaren Gedanken weiter zu verbreiten. Sowie auch streng in der Sichtung und Läuterung des ausgemittelten geschichtlichen Stoffes zu sein, und gewissenhaft in den Angaben, auch solcher, die meinen eigenen Ansichten widerstreiten; überhaupt lehrreich und unterhaltend zugleich zu sein. Dies waren die Forderungen, die ich selbst an mich machte, um jeder Klasse von Lesern soviel möglich zu genügen.

etc.

etc.

Zum Schluss wende ich auf das Unternehme, dieses Werk heraus zu geben, den Ausspruch Friedrich Nicolais in seiner Schrift: «Einige Bemerkungen über den Ursprung und die Geschichte der Rosenkreuzer und Freimaurer (Berlin und Stettin 1806)

«Wer einzeln steht und ohne Parteisucht die Wahrheit zu finden sucht, die bei keiner Partei zu finden ist, der wird von allen Parteien angefochten, sonderlich wo dunkle Begriffe und Leidenschaft im Spiele sind. Nur wenige Menschen haben Sinn dafür, dass Jemand bloss aus reiner Liebe zur Wahrheit Etwas schreiben kann, wodurch er sich noch dazu Verunglimpfungen und ungünstigen Urteilen aussetzt.»

Geschrieben am Feste Johannis
des Täufers 1824

Der Herausgeber